

feststellbar; in der Mitte des 15. Jh. bis auf Finnland überall zu bemerken). Diese Krisenerscheinungen waren dann auch mit dem Abfall von Agrarproduktion und -preisen gekoppelt. Als ein wichtiger Grund für diese Vorgänge bietet sich – auch von diesen Autoren wird also die alte, im Laufe unseres Jh. häufiger, aber v. a. von Schreiner angegriffene These wieder aufgenommen – das Massensterben infolge der Epidemie-Wellen (zuerst um 1350) an. Anders dürfte es wohl auch kaum zu erklären sein, wenn binnen weniger Jahre in Norwegen 30–40 000 Höfe plötzlich wüst standen. Landpreise und Renten fielen, da zu wenig Menschen für den Feldbau verfügbar waren. Die Vf. warnen jedoch vor monokausaler Erklärung, weitere Gründe müssen v. a. regional zur Erklärung herangezogen werden, wie: Überbevölkerung, die zur Überbeanspruchung und Auslaugung der Böden führte; der Zusammenbruch des dänischen Kapitalmarkts (infolge von Bürgerkriegen und Vorherrschaft der Holstengrafen) nach 1330; Entwicklungen im Handel, wenn auch Schreiners These vom Niedergang der norwegischen Wirtschaft wegen des Handelsmonopols der Hanse abgelehnt wird; regionale klimatische Schwankungen. Es ergeben sich weiter Fragen, wie sich die „Krise“ der Landwirtschaft auf die verschiedenen sozialen Gruppen auswirkte. Besonders stark getroffen wurde der norwegische Adel, während die größeren Grundherrn in Dänemark und Schweden die Lage oft meisterten, z. T., indem sie zur Viehwirtschaft übergingen. Die Krone war in Schweden und Norwegen (weniger in Dänemark) ein „Gewinner“. Die Lage der Bauern in Norwegen verbesserte sich im Laufe der Entwicklung, anscheinend auch in Schweden, auf jeden Fall aber auch in einigen Regionen Dänemarks (wie Nordjütland). Im ganzen wird man sich mit diesen Fragen noch weiter beschäftigen müssen.

Erich Hoffmann

---

Wolfgang H. F r i t z e, Frühzeit zwischen Ostsee und Donau. Ausgewählte Beiträge zum geschichtlichen Werden im östlichen Mitteleuropa vom 6. bis zum 13. Jahrhundert, hg. von Ludolf K u c h e n b u c h und Winfried S c h i c h (*Germania Slavica* 3 = Berliner Historische Studien 6) Berlin 1982, Duncker & Humblot, 462 S., DM 168. – Nachträglich zum 65. Geburtstag des Berliner Gelehrten erscheint hier eine Auswahl seiner Aufsätze, wobei einige der bekanntesten, wie z. B. seine 1960 erschienene Studie über den Lutizenbund bzw. die drei längeren Aufsätze über „Slawen und Awaren im angelsächsischen Missionsprogramm“, aus Platzgründen nicht aufgenommen werden konnten. Es handelt sich um folgende Beiträge: Slawische Altertumswissenschaft in der Nachfolge Lubor Niederles (1967; S. 11–30). – Slawomanie oder Germanomanie? Bemerkungen zu W. Stellers neuer Lehre von der älteren Bevölkerungsgeschichte Ostdeutschlands (1961; S. 31–46). – Zur Bedeutung der Awaren für die slawische Ausdehnungsbewegung im frühen Mittelalter (1979; S. 47–99). – Großmähren und die Slawen an Elbe und Ostsee (1967; S. 100–110). – Die Datierung des Geographus Bavarus und die Stammesverfassung der Abodriten (1952; S. 111–126). – Zu einer Edition des sogenannten Bairischen Geographen (1961; S. 127–129). – Beobachtung zu Entstehung und Wesen des Lutizenbundes (1958; S. 130–166; vgl. DA 16,271). – Phänomene und Probleme des westslawischen Bauerntums am Beispiel des frühpremyslidischen Böhmen (S. 167–208; vgl. DA 34,303). – *Corona regni Bohemiae*. Die Entstehung des böhmischen Königtums im 12. Jahrhundert im Widerspiel von Kaiser, Fürst und Adel